

Glücksteinquartier: Baukonzern will 40 bis 60 Millionen Euro in sein neues Dienstleistungszentrum investieren / Grundstück am Zugang zum Hauptbahnhof

Bilfinger plant ein „Vorzeigeobjekt“

Von unserem Redaktionsmitglied
Peter W. Ragge

Der Neubau von Bilfinger Berger auf dem Lindenhof soll ein Vorzeigeobjekt für modernes, energiesparendes Bauen werden. „Es wird die Visitenkarte des Unternehmens“, so Martin Bülesbach, der Pressesprecher des Dienstleistungs- und Baukonzerns. Er wird von der Stadt für – nach „MM“-Informationen – 3,5 Millionen Euro das 4400 Quadratmeter große Baugrundstück direkt am Zugang des Hauptbahnhofs, wo derzeit noch die Feuerwache Mitte ist, erwerben. Das billigte gestern einstimmig in nichtöffentlicher Sitzung der Ausschuss für Bürgerdienste, Immobilienmanagement, Sicherheit und Ordnung. Der Gemeinderat wird am kommenden Dienstag abschließend darüber entscheiden.

Wie gestern berichtet, gibt das Unternehmen dafür seinen bisherigen Konzernsitz am Carl-Reiß-Platz auf. Er war bereits 2008 an einen Fonds verkauft worden, der Mietvertrag läuft Anfang 2018 aus. Daher soll Baubeginn auf dem Lindenhof spätestens Anfang 2016 sein. Bilfinger will dort nach seinem neuen „Immobilienkonzept one“ bauen – „ein Gesamtpaket aus Planung, Bau und Be-

trieb verbunden mit einer garantierten Kostensicherheit auch für die Nutzungsphase“, wie es heißt. „Das bieten wir auch privaten Kunden an, und hier wollen wir zeigen, dass und wie es funktioniert“, erläuterte Bülesbach. Dabei geht es um vorausschauende Planung mit Blick auf alle Kostenfaktoren, Einsatz moderner Technologien zur Energieeinsparung sowie hochwertiger und nachhaltiger Materialien. Das Investitionsvolumen steht noch nicht fest. Die Rede ist von 40 bis 60 Millionen Euro, zumal die Stadt Wert auf eine hohe architektonische Qualität der neuen Gebäude legt.

Der Neubau sei „ein Zeichen, dass wir uns wohlfühlen hier in Mannheim“, erklärte Bülesbach. Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz freute sich über dieses „klare Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Mannheim“ und sagte: „Wir können uns glücklich schätzen, dass das Weltunternehmen seinen Standort für die Zukunft in Mannheim sichert. Dieser Verkauf wird sich positiv auf die weitere Vermarktung und Entwicklung des Quartiers auswirken“. „Die Konzernzentrale wird Signalwirkung für das gesamte Quartier auch in architektonischer Hinsicht haben“, ergänzte Baubürgermeister



Bilfinger-Gebäude an der Augustaanlage: Zu alt, zu klein, längst verkauft. BILD: PROSSWITZ

Lothar Quast. Es sei „erfreulich zu sehen, wie aus der Vision ‚Glücksteinquartier‘ nun Realität wird und Konkretes entsteht“.

„Das Glücksteinquartier liegt verkehrstechnisch optimal mit direkter Anbindung an Bahnhof und Autobahn“, so Bilfinger-Vorstandsmitglied Klaus Raps in einer offiziellen Pressemitteilung. In repräsentativer, werbewirksamer Lage wolle man

„den Mitarbeitern hochwertige, moderne Arbeitsplätze bieten.“ „Sehr positiv“ beurteilt Christian Amann, Betriebsratsvorsitzender von Bilfinger in Mannheim, die Pläne für den Bau des neuen Bürohauses mit rund 20000 Quadratmetern und einer Tiefgarage auf dem Lindenhof. „Wir sind alle erleichtert, weil damit klar ist, dass die Konzernzentrale und die Arbeitsplätze in Mannheim bleiben

Glücksteinquartier

- Das nach einem Mundartdichter benannte Gebiet umfasst insgesamt **33 Hektar** einschließlich Bestandsflächen an der John-Deere-Straße.
- Rund 100 000 m² sind als Baugrundstücke vorgesehen. Davon ist **ein Drittel bereits bebaut**.
- Im Endausbau entstehen ca. 169 000 m² Büro- und Dienstleistungsflächen und 91 000 m² Wohnfläche (ca. 750 Wohnungen) für **4600 Arbeitsplätze** und **1500 Einwohner** sowie ein öffentliches Parkhaus.
- Zwischen Victoria-Hochhaus und dem Bilfinger-Neubau soll der **neue Lindenhofplatz** liegen, darunter eine **Tiefgarage**. pwr

– denn vorher haben wir uns da schon so unsere Gedanken gemacht“, sagte Amann dem „MM“. Für pendelnde Mitarbeiter sei der Neubau „sehr gut erreichbar“. Der 1959 bezogene Bau an der Augustaanlage sei nicht nur sehr alt, sondern auch schon lange zu klein gewesen, weswegen bereits 100 der rund 500 Mitarbeiter in die Dynamostraße ausquartiert worden waren.